

Eine ausführliche Würdigung von Prof. Robert Petsch
des neuen Romans von

Otto Smelin
Das Haus der Träume

Geheftet 3.40, in Leinen 4.80

Otto Smelin gehört zu den hervorragendsten jüngeren Vertreter jener deutschen Erzählkunst, die gegenüber der gegenwärtigen Neigung der ausländischen Epik (auch gegenüber der deutschen Erzählung vor etwa 10 Jahren) die entschlossene Richtung auf das Innere der Seele und der Welt nimmt und dadurch wieder in unaufdringlicher Weise bei Gott anlangt, ohne die eigene Gläubigkeit auf irgendeine Weise dem Leser aufzudrängen. Smelin gewinnt auch dem Heiligsten und dem Geheimnisvollsten, das oft gerade im Alltäglichen um uns weht, jene menschlichen Werte ab, ohne die keine Dichtung bestehen kann und die sich nicht aussprechen, sondern nur durch den Zauber der Rede vermitteln lassen. Und diesen Zauber der Rede beherrscht Smelin jetzt auf eine Weise, wie neben ihm vielleicht nur Hans Carossa unter den Lebenden es tut. Auch er schreibt wie mit dem Silberstift, und doch führt er ihn wieder auf seine Weise. Was sich da im Stillen zwischen Vater und Mutter, Jungen und Mädchen abspielt, das alles wird so unaufdringlich und so tief erschütternd ans Herz gebracht, daß wir die Tragödien und die Erlösungen, die das Leben alle Tage mit sich bringt, deutlich miterleben können. Denn in diesem Kreise geht nichts auf das Laute und Grelle aus: die einzige Explosion, die in der Luft liegt, wird durch die kluge und vornehme Art der Mutter verhindert.

Es ist eine große Integration, eine Entfaltung der verschwiegenen seelischen Hochwerte, die nur an verborgenen Leiden, die nur durch schweigendes Tragen und Helfen entwickelt werden können. Das ist es, was Goethe als das Radikal-Gute im Menschen empfand und was sich hier auch auf Goethesche Weise (*Homo homini Deus*) vor uns entwickelt. Der Goetheschen Art entspricht die hohe Kultur der Raumgestaltung, der Personführung, die sich uns allein in der hohen Sprechkunst des Dichters zeigt. Alles in allem:

Das Buch ist reif und ein kerndeutsches Buch dazu! Z

Aus einem Briefe aus Hamburg vom 13. 10. 37.

Eugen Diederichs Verlag Jena